

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 6

Artikel: Europa wird immer toleranter! : Exklusiv-Preview auf den European Song Contest 2015
Autor: Karma [Ratschiller, Marco] / Kröber, Jörg / Kamensky, Marian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Europa wird immer toleranter!

Exklusiv-Preview auf den European Song Contest 2015

Die Europäer haben erneut ein Zeichen gesetzt: Ein Jahr nach dem aufsehenerregenden Sieg der bärtigen Drag-Queen Conchita Wurst in Kopenhagen hat sich 2015 Liechtenstein mit der Niqab-Trägerin «Nora» in einem spannenden Finale in der Linzer Musikarena durchgesetzt.

Dass die Musik selbst am ESC nicht unbedingt im Vordergrund steht, ist nichts Neues. Für die Ausgabe 2015 haben politisch-ideologische Motive rund um den Gesangswettbewerb nochmals massiv an Bedeutung gewonnen. Wie nie zuvor waren bereits im Vorfeld des Contest Debatten um zahlreiche Teilnehmer entbrannt. Der letztjährige Sieg des Oberösterreichers Travestie-Künstlers Thomas Neuwirth alias Conchita Wurst «im Namen der Toleranz» hat verschiedene Länder



Kamensk

auf den Plan gebracht, mit ähnlichem Kalkül ihre Gewinnchancen im ehemals biedereren Schlagerwettbewerb zu erhöhen.

«Lampedusa» auf Platz 2

In vielen Fällen ist das Kalkül nun auch aufgegangen: Italien platzierte sich mit dem Überlebenden-Chor «Lampedusa» und dem Stück «Underwater» auf Platz 2 und erinnerte eindrücklich an die Missstände in der EU-Immigrationspolitik. Das drittplatzierte Deutschland hatte mit «Phil&Pad» zwei bekennende Pädosexuelle am Start, um von der europäischen Öffentlichkeit mehr Toleranz zu fordern, «weil niemand sich seine sexuelle Neigung aussuchen kann».

Knapp dahinter klassierte sich Frankreich mit einer Combo aus einem homosexuellen Elternpaar, das zusammen mit Leihmutter und Kind viestimmig «We are family» sang und einzig von Russland keine Punkte erhielt. Russlands Beitrag, gesanglich klar der beste, erhielt ebenfalls keine Punkte, wurde aber von den toleranten Westeuropäern bereits deutlich weniger ausgebuht als noch im Vorjahr. Israels eher besinnlicher Beitrag über den Bevölkerungsdruck im Siedlungsgebiet und den unästhetischen Ausblick auf die Betonmauer (Platz 5) fand ähnlich viele Stimmen wie Un-

garns Ballade über das Idyll der Magyaren, bevor im 13. Jahrhundert die Roma zugewandert waren (Platz 6).

Schweiz abgeschlagen

Die Schweiz stand, nach Sebastians Achtungserfolg im vergangenen Jahr, diesmal leider wieder weit abgeschlagen auf der Schlussrangliste: Die Idee, Lys Assia nach Conchita Wurst ebenfalls mit echtem Damenbart antreten zu lassen, wurde vom europäischen Publikum wohl allzu leicht durchschaut. Dennoch darf die Schweiz irgendwie mitfeiern: «Nora», die Interpretin des Liechtensteiner Siegerliedes für mehr Toleranz gegenüber Muslimen, stammt ursprünglich aus der Schweiz und war erst im Vorjahr nach Liechtenstein geflohen, nachdem sie sich wegen der rassistischen Satiresendung «Giacobbo/Müller» in ihrem Heimatland nicht mehr sicher gefühlt hatte.

Erneut nur am Tabellenende fand sich auch der deutsche Komponist Ralph Siegel, der auf einer kleinen Nordsee-Insel eigens den unabhängigen Kleinstaat «Sylz» ausgerufen hatte, um dadurch auf Lebzeiten am ESC teilnehmen zu können.

Erstmals 60 Länder

Angetreten waren in diesem Jahr zum Wettbewerb mit vier Vorausscheidungen erstmals rund 60 Länder – rund zwei Dutzend davon zum allerersten Mal: Dies nach dem Auseinanderbrechen verschiedener Staaten in Osteuropa und den Sezessionen von Schottland, Sardinien, Katalonien und dem Baskenland. Auch wenn die rund 20 prorussischen Protektorate von der Krim über Odessa bis Transnistrien sich wacker gegenseitig Punkte zuschoben und alle in der ersten Tabellenhälfte landeten, war der ESC-Final 2015 in Linz einmal mehr ein grossartiger Abend im Zeichen der Völkerverfreundschaft und der Toleranz.

MARCO RATSCHILLER

«Es»

«Wurst case» für Schwulenhasser und Lesbenschmäher: Eine gewisse bärtige Conchita gleichen Namens aus Österreich steigt beim «Eurovision Song Contest» wie Phoenix aus der Asche und zeigt den Homophobikern aller Länder, wo der Hammer hängt. Erwartbar danach die schrillen Reaktionen von jenseits der innerkontinentalen Toleranzgrenze, an welcher seither verbal scharf geschossen wird und hinter der manch einer sogar schon das «Ende Europas» dräuen sieht und lauthals beklagt, hier gebe es «keine Männer und Frauen mehr, sondern nur noch ein «Es»» – Pikanterweise frönen nicht wenige dieser Zeitgenossen zugleich einer Weltanschauung, die in Geist und Militanz oft so gar keine Berührungängste zu besagtem «Es» an den Tag zu legen pflegt, sobald es gedoppelt daherkommt: als «Es-Es».

JÖRG KRÖBER

CARTOON: MARIAN KAMENSKY